

1. Allgemein-Beschichtliches.

Ziemlich in der mathematischen Mitte Deutschlands, von dessen Nord-, Süd-, Ost- und Westgrenze nahezu gleichweit entfernt, befindet sich eine vierzehn bis sechzehn hundert Fuß hohe, sich in nordwestlicher Richtung erstreckende Hochebene, welche im Süden und Osten von dem Fichtelgebirge, im Norden durch die Elster und im Westen durch den Frankenwald begrenzt und in ihrer ganzen Ausdehnung von der Saale und deren Nebenflüssen durchflossen ist.

Im nordöstlichen Theile dieser Hochebene, auf dem rechten Ufer der Saale, befinden sich zwei Zuflüsse der letzteren, die obere und die untere Regnitz genannt, deren Einmündung in die Saale eine gute Stunde von einander entfernt und deren Lauf unter sich ziemlich parallel ist. Der von ihnen eingeschlossene Landstrich hieß in den ältesten historischen Zeiten das Regnitzland und bildet, da der Ort Feilitzsch an der unteren Regnitz liegt, die Heimath der Familie von Feilitzsch, weshalb die Geschichte dieses Landstriches zugleich einen wesentlichen Theil der politischen Geschichte der Familie in sich schließt.

Dieses Regnitzland bildete einen, und zwar den südlichsten Theil des sogenannten Voigtlandes, eine Benennung, die sich erst im Mittelalter vorfindet und ihren Ursprung wahrscheinlich darin hat, daß dieses Land von den Grafen v. Reuß beherrscht wurde, welche sich sämmtlich „Voigte“* nannten. Die Grenzen dieses Voigtlandes, welches nie ein geschlossenes Ganzes bildete, sondern aus den unter sich unabhängigen Voigteien Weida, Gera, Greiz, Voigtsberg, Plauen und dem Regnitzlande bestand, die wieder eine große Menge von ihnen unabhängiger reichs-unmittelbarer Besitzungen in sich schlossen, waren in den verschiedenen Geschichtsperioden sehr verschieden und namentlich in ihrer Ausdehnung nach dem Süden großem Wechsel unterworfen. Sämmtliche obengenannte Voigteien gehörten wieder, mit Ausnahme des Regnitzlandes, welches zu Franken gerechnet wurde, zu Thüringen.

* Nach Erlassung der goldenen Bulle i. J. 1356 legten sie den Voigtstitel nach und nach ab und im Anfange des 15. Jahrhunderts verschwindet er bereits gänzlich.